

**Thomas Knüwer GIFTIGER GRUND****INTERVIEW**

Herr Knüwer, „Giftiger Grund“ ist ihr zweiter Roman nach Ihrem preisgekrönten Debüt. Wovon handelt er?

Giftiger Grund handelt von drei Menschen, die nachts an einer verlassenen Tankstelle aufeinanderstoßen. Joran, der für den Überfall genau dieser Tankstelle sieben Jahre im Knast saß, Charu, eine Lost-Places-Fotografin, und Edda, ein zehnjähriges Mädchen in Schlafanzug und Gummistiefeln. Sie alle fliehen vor etwas, das sie einholt, als Joran eine Leiche hinter der Tankstelle findet.

Der Roman spielt an einer verfallenen Tankstelle, einem klassischen „Lost Place“. Wie wichtig ist für Sie die Location?

Ich liebe dichte Spannung und die fängt beim Handlungsort an. Enge Räume multiplizieren zwischenmenschliche Konflikte und ein Lost Place bietet genau das. Ein klar umrissenes Areal, gepaart mit morbiden Charme. Eine gute Location funktioniert wie eine Petrischale für spannende Handlung.

Was macht für Sie diesen Ort so besonders?

Eine offene Tankstelle ist kein Sehnsuchtsort, eine verlassene noch viel weniger. Sie werden bewusst entworfen, damit Menschen schnell weiterzufahren statt zu bleiben. Dass ausgerechnet so ein Gebäude zu einem nächtlichen Zuhause für drei verlorene Seelen wird, ist genau der Gegensatz, den ich beim Schreiben suche.

Ist das ein Ort, den man so heute noch finden kann?

Tatsächlich war meine Inspiration eine verlassene Tankstelle nicht weit von meinem Wohnort entfernt, die viele Jahre hinter einem Bauzaun verfiel, weil Stadt und Eigentümer sich nicht auf eine Neubebauung einigen konnten. Mittlerweile wurden die alten Tankstellengebäude abgerissen, weil Anwohner eine Diebesbande meldeten, die sich darin niedergelassen habe. Gelände wie dieses findet man aber überall in Deutschland. Verfall, eingefroren durch Bürokratie.

Ihre Protagonisten sind Joran, Charu und Edda. Drei junge Menschen ohne Zukunft.

Ich würde nicht unbedingt sagen, dass sie keine Zukunft haben – eher, dass sie kein Zuhause haben. Obwohl alle drei eine Bleibe und Familie haben. Die Kernfrage, die ich mir beim Schreiben gestellt habe: Wohin würdest du fliehen, wenn dein Zuhause keines mehr ist? Das ist das Leitthema des Buches.

Wer sind sie und was verbindet sie?

Charu, Joran und Edda kommen aus unterschiedlichen Lebensrealitäten, aber teilen ein Schicksal: das Fehlen eines Zuhauses als physischen und emotionalen Raum, der Sicherheit und Stabilität gibt. Zudem sind alle drei sowohl Opfer als auch Täter, stark und schwach, passiv und aktiv. Ich liebe ambivalente Charaktere, die den Leser mit der eigenen Moral konfrontieren. Verdienen Opfer, die zu Tätern werden, unser Mitgefühl? Oder unser Urteil?

Wir begegnen Joran direkt nach seiner Haftentlassung. Er scheitert fast augenblicklich an der neuen Freiheit. Was war Ihnen wichtig zu zeigen?

Jorans Geschichte zeigt, dass Menschen das Produkt ihres Umfelds sind. Was es dort gibt – bei Joran: Drogen, Gewalt, falsche Freunde – oder nicht gibt – Liebe, Unterstützung, Sicherheit – prägt, wer man wird.

Gleichzeitig war es mir wichtig zu zeigen, dass man Schuld nicht wie eine alte Jacke ausziehen und weitergeben kann. Joran hat für seine Taten gebüßt, sieht die Schuld aber bei anderen. Bei seinen Freunden, seinem Vater, der Welt. Erst, als er am Tiefpunkt endlich in den Spiegel sieht und Verantwortung übernimmt, wird er vom Beifahrer zum Fahrer seines Lebens.

Sie erzählen die Geschichte aus Sicht der Betroffenen, ohne eine klassische Ermittlerfigur. Was fasziniert Sie am Kriminalroman?

Ich liebe Spannungsliteratur, möchte mich aber nicht von Genregrenzen aufhalten lassen. Sowohl beim Schreiben als auch beim Lesen. Meine Dialoge und Konflikte entwerfe ich wie kleine Kammerspiele. Es gibt keine Kommissare und Fälle, sondern Menschen und Beziehungen. Es wird nicht ermittelt, sondern erlebt. Das fasziniert mich so an dieser Perspektive. Erste Person, Singular, Präsens. Der Leser ist im Kopf der Person, während es geschieht. Maximale Nähe, während Menschen Schlimmes erleben – oder verursachen.

Das Buch führt uns an einen Ort, den man normalerweise meidet. Gilt das auch für Ihre Protagonisten?

Das gilt vor allem für den Autor. Eine ehrliche Reaktion beim Schreiben führt zu einer ehrlichen Reaktion beim Lesen. Wenn ich einen Konflikt, einen Ort, einen Menschen am liebsten meiden würde, zwingt mich das Schreiben, herauszufinden, warum das so ist. Denn genau dort versteckt sich die Spannung.

Wie definieren Sie in ihrem Roman Täter und Opfer?

Ich definiere sie nicht, sondern erkunde ihre Grenzen und Übergänge. Ein Schwarz-Weiß, Gut-Böse, Hell-Dunkel reizt mich nicht. Das funktioniert bei Superheldengeschichten, aber nicht im echten Leben. Mich interessiert die Unschärfe zwischenmenschlicher Konflikte. Dabei ist mir wichtig, Schuld nie zu relativieren oder zum Opfer zu schieben.

Der Titel „Giftiger Grund“ ist sehr prägnant. Was ist das eigentliche „Gift“ in Ihrer Geschichte?

Der Titel hat mehrere Bedeutungsebenen. Ganz direkt: Der giftige Grund der alten Tankstelle, verseucht durch Öl, Benzin und Diesel. Aber auch der giftige Grund, warum Edda von zuhause flieht. Der giftige Grund, warum Joran es nicht schafft, seine Vergangenheit hinter sich zu lassen. Der giftige Grund, warum Charu bis zum Äußersten getrieben wird.

Gewalt ist oft die Folge von Ausweglosigkeit. Ist Ihr Roman auch eine Abrechnung mit dem Wegschauen in unserer Gesellschaft?

Das Leitthema des Romans ist das Zuhause – und die verheerenden Folgen, wenn dieses nicht existiert oder unsicher ist. Die Fälle von Kindeswohlgefährdung sind in den letzten fünf Jahren um mehr als ein Drittel gestiegen ([Quelle](#)). Fast jeden Tag stirbt in Deutschland eine Frau durch die Hand ihres Partners oder Ex-Partners ([Quelle](#)). Am stärksten von innerfamiliärer Gewalt betroffen sind Kinder zwischen sechs und vierzehn Jahren ([Quelle](#)). Die Hölle vieler Menschen befindet sich hinter einer Tür mit ihrem eigenen Klingelschild.

Sie arbeiten in der Werbebranche. Inwieweit beeinflusst Ihr beruflicher Hintergrund, wie Sie Szenen entwerfen? Sehen Sie die Bilder, bevor Sie die Sätze schreiben?

Ich bin tatsächlich ein sehr visueller Mensch. Die meisten Szenen sehe ich bildlich vor mir und versuche dann, ihnen mit Worten gerecht zu werden. Am deutlichsten spürt man meine Arbeit in der Werbung jedoch in der Kürze, denke ich. Wer Botschaften auf minimalem Raum mit maximaler Wirkung texten muss, ist es gewohnt, zu schreiben, zu löschen, zu verdichten und nochmal zu löschen. „Kill your darlings“, wie man sagt, ist eine Fähigkeit, die man mit der Zeit in der Werbung entwickelt. Für jedes Plakat, das hängt, landen hundert im Papierkorb. Auf dem Weg dahin verlieben sich Kreativen in ihre eigenen Ideen – was gut ist, denn nur so entsteht Bedeutung. Doch manchmal sind diese Ideen zu kompliziert, zu ausladend oder redundant. Ich glaube, gute Kreative sind ebenso gut im Schreiben wie im Löschen.

Für ihr Debüt sind Sie mit dem Deutschen Krimipreises ausgezeichnet worden. Hat Sie dieser Erfolg beim Schreiben von „Giftiger Grund“ eher beflügelt oder eingeschränkt?

Ich habe mich wahnsinnig über den Krimipreis gefreut. Und überhaupt nicht damit gerechnet. Als ich mein Debüt damals Verlagen angeboten habe, hagelte es Absagen. Vor allem, weil das Manuskript nicht als Krimi gesehen wurde. Zu sehr zwischen den Genrengrenzen. Wo ist der Ermittler? Wo ist der Fall? Wie sollen wir das vermarkten? Und dann gewinnt eben dieses Buch, das so oft abgelehnt wurde, weil es kein normaler Krimi ist, den Krimipreis. Plot Twist. Am Ende hat mich der Preis also vor allem darin bestärkt, genau diesen Weg mit Giftiger Grund weiterzugehen. Mir gefällt es zwischen den Genreschubladen.



„GIFTIGER GRUND“ Droemer, Klappenbroschur, 336 Seiten

ISBN 978-3-426-56846-0; € 18 (D) / € 18,50 (A)

Erscheinungstermin: 2. März 2026

Thomas Knüwer wurde 1983 im Münsterland geboren. Der studierte Grafik-Designer arbeitet in der Werbe- und Kommunikationsbranche und leitet eine Digitalagentur in Hamburg. Seine Kampagnen wurden vielfach national und international ausgezeichnet. Thomas Knüwers Debütroman *Das Haus, in dem Gudelia stirbt* hat 2024 zahlreiche Preise gewonnen, darunter den Deutschen Krimipreis.

Weitere Infos unter: www.thomasknuewer.com